



A
N
E
R
K
E
N
N
U
N
G

I
N
N
O
V
A
T
I
V
E
F
A
S
S
A
D
E





Wohnen an der Werderstraße



Der Fenitzerplatz nordöstlich der Nürnberger Altstadt ist von gründerzeitlichen Blockrandbebauungen im Nürnberger Stil geprägt, eine lokale Stilrichtung des Historismus, meist mit Elementen der Gotik und Renaissance. Auch das 1898 in unmittelbarer Sichtbeziehung zum Platz erbaute Wohnhaus Werderstraße 25 zeigte sich mit regionaltypischer Sandsteinfassade. Im Zuge der Entwicklung des Grundstücks und der angrenzenden Parzelle zu einer Wohnanlage mit insgesamt 35 Ein- bis Vierzimmerwohnungen beauftragte Schultheiss Wohnbau die Architekten Hild und K mit der Planung. Die Münchner sind bekannt für ihre Erfahrung im Umgang mit Altbausubstanz, der behutsamen Weiterentwicklung historischer Strukturen und differenzierte Herangehensweise an die Themen beim Bauen im Bestand. Die Forderung nach einem Baurecht, das Umbau und Neubau in ein gesellschaftsverträgliches und korrektes ökonomisches Verhältnis setzt, adressieren die Architekten dabei ebenso in Richtung Politik wie das Plädoyer für einen neuen Denkmalbegriff.

Für das Gebäude an der Werderstraße empfahlen Hild und K im Rahmen ihrer Machbarkeitsstudie aufgrund tiefgreifender bauli-

cher und energetischer Mängel den Rückbau; zudem war ein Großteil der Fassadensteine durch Versalzung und Verwitterung beschädigt. Gerne hätten die Architekten mehr Bestandsmaterial verwendet, bestehende Vorschriften aber erschweren ein Upcycling gebrauchter Bauteile.

Um zumindest die Erinnerung an den Vorgängerbau weiterzutragen, wurden historische Fassadenelemente als Spolien in die Brüstungen der neuen Loggien integriert – das Verständnis von der Stadt als Baustofflager im Sinne des Urban-Mining-Prinzips wird um eine ikonografische Dimension erweitert: Nicht nur die Wiederverwendung von Materialien, auch ein bewusster Umgang mit den in Zeichen eingebundenen Erinnerungen sei gefordert. Historisches in das Neue und das Neue in den gewachsenen Kontext zu integrieren: Dies gelingt den Planern an der Fassade wie auch städtebaulich durch die drei hintereinanderliegenden, unterschiedlich hohen Gebäude in die Tiefe des Grundstücks hinein. Als Zwei- und Dreigeschosser orientieren sich die beiden rückseitig gelegenen Wohngebäude an der umliegenden Bebauung.

Markante, überhöhte Loggien des straßenseitigen Baus ergeben Außenbereiche

für die Dachgeschosswohnungen, die Loggien-Türme vermitteln aber vor allem zwischen den unterschiedlichen Höhen der angrenzenden Gebäude. Das Heraustreten der Loggien aus der Fassade fügt das Gebäude dabei ebenso in das Straßenbild ein wie die Verwendung des für Nürnberg typischen Sandsteins.

Die Verschiebung der Außenraumvolumen aus der Fläche findet sich auch an den beiden Hofhäusern und ihren Balkonen wieder. Über beide ursprünglichen Parzellen hinweg funktionieren die Gebäude als Einheit: Farbgebung, Fassadengestaltung und die zwischen den Häusern liegenden Grünflächen sind die verbindenden Elemente.

Links
Satteldach und Loggien-Türme: Die unterschiedlichen Höhen vermitteln zwischen der benachbarten Bebauung.

Oben
Die Häuser im Hof orientieren sich an der Höhe vorhandener Strukturen.

Bauträger

Wie öffnet sich Ihr Projekt in das gewachsene Quartier?

Rüdiger Stickenberg: Das Quartier lebt von der typisch gründerzeitlichen Blockrandbebauung. Natursteinbänder in Straßenrichtung strukturieren die Objektfassade und stellen eine Verbindung zum Umfeld her. Großzügige Fensterflächen und Loggien wenden sich dem öffentlichen Raum zu. Im Erdgeschoss entsteht durch eine verglaste Eingangssituation ein wahrnehmbares Angebot und eine Beziehung zum benachbarten Quartiersplatz.

Mit welchem Angebot stärken Sie bei Ihrem Projekt die Gemeinschaftsbildung der Bewohnerschaft?

Das Ensemble besteht aus drei hintereinander aufgereihten Gebäuden. Daraus ergibt sich ein Innenbereich, der urbane grüne Freiflächen und zugleich Raum für individuelle Privatgärten bietet. Im Hofbereich wurde ein Kommunikations- und Spielplatz integriert. Gemeinschaftliche Pflanzbeete laden die Bewohner zum kollektiven Urban Gardening ein. Ein grüner Dachgarten dient als Raum zum Durchatmen.

Mit welchen gestalterischen und architektonischen Mitteln reagiert das Projekt auf seine Umgebung?

Die Spezifik besteht in der Wiederverwendung erhaltenswerter Bausubstanz des Ursprungsgebäudes. Prägende Elemente wie der typische Sandstein und ursprüngliche Schmucksteine wurden mit viel architektonischer Sorgfalt in die neue Fassade integriert. Die Neukomposition der Formen und Materialien beschäftigt sich respektvoll und zugleich fortschrittlich mit Geschichte und Geist des Ortes.

Urteil der Jury
Simon Dietzfelbinger

Eine wesentliche Herausforderung unserer Zeit ist es, verantwortlich mit den Ressourcen des Planeten umzugehen – zumal uns deren Endlichkeit in der aktuellen geopolitischen Lage schmerzhaft ins Bewusstsein tritt. Doch noch handeln wir meist wider besseres Wissen: In Deutschland sind zwischen 15 und 16 Milliarden Tonnen an verschiedensten Rohstoffen in Gebäuden gebunden. Begreift man Gebäude aber wie bislang als „Einwegprodukte“, sind diese Rohstoffe schlicht verbraucht und für immer verloren.

Das Wiederverwenden von bereits gebundenen Baumaterialien ist deshalb eine effektive Maßnahme, um der Ressourcenknappheit entgegenzuwirken. Bei Neubauten lässt sich das vergleichsweise einfach umsetzen, indem man die Materialien bereits im Sinne des Cradle-to-Cradle-Prinzips sorgfältig auswählt. In den meisten Bestandsgebäuden sind zwar keine kreislauffähigen Materialien verbaut, doch kann man hier im Zuge von Sanierungsarbeiten vieles aufbereiten und wiederverwerten.

Ein positives Beispiel liefert das Projekt Wohnen an der Werderstraße in Nürnberg. Dort entstand in einem gründerzeitlich geprägten Viertel ein Wohngebäude mit 35 Wohneinheiten. Aufgrund der Bausubstanz ließ sich das ursprünglich auf dem Grundstück vorhandene Gebäude nicht erhalten. Daher entschloss sich der Bauträger Schultheiss Wohnbau AG gemeinsam mit dem Architekturbüro Hild und K dazu, historische Fassadenteile in die neue Fassadenstruktur zu integrieren. Der verwendete Sandstein passt zur historischen Bausubstanz Nürnbergs und erhält die lokale Identität des Standorts.

Neben der beispielhaften Weiterverwendung der Materialien im Sinne des Urban-Mining-Gedankens haben die Beteiligten des Projekts insbesondere Wert auf einen bewussten Umgang mit der tradierten Zeichenwelt und den darin enthaltenen Erinnerungen gelegt. Die Jury des Wettbewerbs hat diesen aktiven Hinweis auf die Historie in Verbindung mit der insgesamt gelungenen Integration in die gründerzeitliche Umgebung gewürdigt.



Geschäftsleitung der SCHULTHEISS Wohnbau AG, von links nach rechts: Vorstand Dipl.-Ing. (FH) Rüdiger Sickenberg, (Architekt), Vorstand Dipl.-Ing. (FH) Thomas Gröne (Architekt), Vorstandsvorsitzender Dipl.-Betriebswirt (FH) Martin Heyn

Bauträger

SCHULTHEISS Wohnbau AG

Lerchenstraße 2

90425 Nürnberg (D)

schultheiss-wohnbau.de

Architekturbüro

Hild und K

Lindwurmstraße 88

80337 München (D)

HildundK.de

Rechts oben
Bautypologisch entsteht ein Bezug zu den für die nahe gelegene Nürnberger Altstadt charakteristischen flachen Erkern.

Rechts unten
Die Farbgebung verbindet die Neubauten und vermittelt zur umliegenden Bebauung.

Anzahl der Wohneinheiten

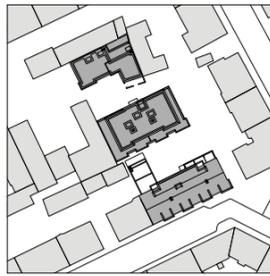
35

Wohnfläche in m²

2.603

Grundstücksgröße in m²
2.168Brutto-Grundfläche (BGF) in m²
6.016Zusätzliche Nutzfläche in m²
352Fertigstellung
August 2019Bauweise
Stahlbeton oder KS-Mauerwerk
(tragende Wände)Energistandard
Energieeffizienzklasse A

Lageplan



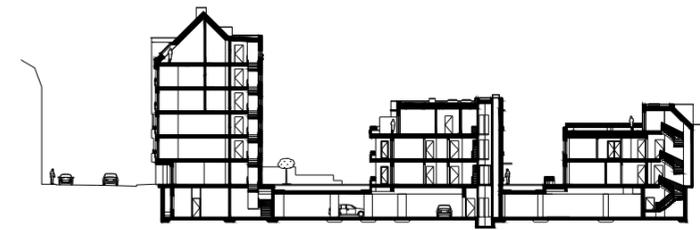
Architekturfotografie

Michael Heinrich, München (D)
mhfa.de

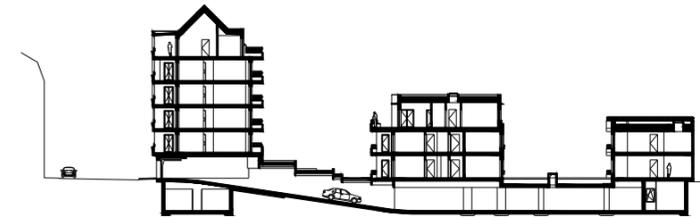
„Die Verwendung der historischen Bauelemente hat uns immer wieder vor neue Aufgaben gestellt, viele technische Abläufe mussten anders gedacht werden als sonst üblich. Letztlich haben wir mit diesem Projekt aber den Aufbruch in etwas Neues geschafft, ohne die Geschichte des Bestandsgebäudes und den Bezug zur Umgebung zu verlieren.“

SCHULTHEISS Wohnbau AG

Schnitt Erschließungszonen



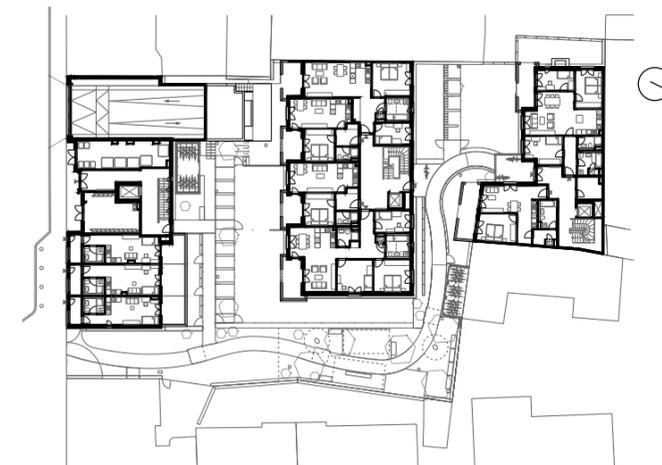
Schnitt Loggia



Grundriss Regelgeschoss



Grundriss Erdgeschoss



Links
Der Zugang zum Zweigeschoss im hinteren Bereich des Grundstücks verläuft zwischen Nachbargebäude und mittlerem Gebäude.

Maßstab M 1:800

